

Zur konjunkturellen Situation im Verarbeitenden Gewerbe 1998

Für die baden-württembergische Industrie war 1998 ein ausnehmend gutes Konjunkturjahr. Die Südwestindustrie blieb auf Expansionskurs und legte – nach dem bereits glänzenden Vorjahr auf hohem Niveau angekommen – nochmals beachtlich zu. Die Produktion stand unter Volldampf und expandierte um kräftige 6 %. Ein ähnlich hohes Produktionsplus gab es zuletzt vor fast 15 Jahren. Ein kräftiger Aufwind trug die Umsätze in neue Dimensionen. Mit einem beispiellosen Umsatzsprung überschritten sie erstmals die 400-Milliarden-DM-Schwelle und erreichten mit 405,4 Mrd. DM eine neue Rekordmarke. Wie in den Jahren zuvor kletterte die Exportquote weiter nach oben und erreichte mit 37 % gleichfalls einen neuen Rekordwert. Und noch ein positives Ergebnis: Nach Jahren des kontinuierlichen Personalabbaus gelang 1998 die Trendwende. Erstmals seit der Rezession Anfang der 90er Jahre beschäftigte die Industrie wieder mehr Mitarbeiter – im Jahresdurchschnitt waren es 1,245 Mill. Beschäftigte, und damit 19 000 Personen mehr als 1997 –, und die längste Periode mit stetigem Personalabbau ging zu Ende. Die Schere in der Entwicklung der Produktivität und der Lohnstückkosten ist weiterhin geöffnet: Der Produktivitätsfortschritt (4 %) hielt weiter an und die Lohnstückkosten sanken erneut (– 3 %). Aber: wo die Sonne scheint, gibt es auch Schatten. Die Weltwirtschaft stand 1998 stark unter dem Zeichen der Turbulenzen an den internationalen Finanz- und Devisenmärkten und der Asien-, Brasilien- und Rußlandkrise. Die von den Krisenregionen ausstrahlenden dämpfenden Auswirkungen auf die Weltwirtschaft führten zu spürbaren direkten und indirekten Nachfrageausfällen. Die heimischen Produzenten konnten sich im Jahresverlauf immer weniger von den weltwirtschaftlichen Risiken abkoppeln und gerieten zunehmend in deren Sog. Dem zunächst schwungvollen Beginn folgte bereits ab den Frühjahrsmonaten, aber vor allem in der zweiten Jahreshälfte, ein drastischer Tempowechsel, der eine erhebliche konjunkturelle Abkühlung nach sich zog. Mit der geradezu erosionsartig weggebrochenen Auslandsnachfrage ging der Nachfrageboom aus dem Ausland zu Ende. Der Inlandsnachfrage fehlte aber die erforderliche Schubkraft, um als Konjunkturlokomotive an die Stelle des erlahmten Konjunkturmotors Export treten zu können. Einziger Lichtblick: die Binnennachfrage nach Investitionsgütern überholte 1998 erstmals wieder das Ausland. Allerdings fehlt es der Investitionstätigkeit im Inland noch immer am notwendigen Schwung, um auch nur annähernd eine Kompensation für den Einbruch beim Auslandsgeschäft leisten zu können. Weiter ohne Elan blieb die Nachfrage nach Konsumgütern; hier hielt die Nachfrageschwäche an. Über das gesamte Jahr gesehen erreichten die Auftragseingänge in der Industrie trotz des Tempowechsels eine beachtliche Größenordnung (5 %). Der Höhepunkt in der Nachfrageentwicklung ist jedoch überschritten. Wenngleich der konjunkturelle Aufschwung 1998 insgesamt an Breite gewonnen hatte, so kann nicht übersehen werden, daß die maßgeblichen Wachstumsimpulse für die Industriekonjunktur im Südwesten von der prosperierenden Kfz-Branche kamen, die ihrer traditionellen Rolle als Konjunkturmotor alle Ehre machte. Für das Wohl und Wehe der Industrie im Land besteht hier eine starke Abhängigkeit – in guten wie aber auch in schlechten konjunkturellen Zeiten.

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung im Verarbeitenden Gewerbe¹ hatte bereits im Vorjahr eine beachtliche Dimension erreicht: 1997 signalisierten die wesentlichen Konjunkturindikatoren wie das Auftragseingangs- (9 %) und Umsatzvolumen (6 1/2 %) sowie die Produktion (5 %), daß die Industriebetriebe² im Land auf Wachstumskurs lagen. Auch zeigten sich mit punktuellen Personalaufstockungen erstmals nach der Rezession Anfang der 90er Jahre Anhaltspunkte für eine mögliche Trendwende in der mehrjährigen negativen Beschäftigtenentwicklung. Insgesamt präsentierte sich die Südwestindustrie 1997 in einer glänzenden Verfassung, wobei – wie bereits in früheren konjunkturellen Erholungsprozessen – für die traditionell stark exportorientierte baden-württembergische Industrie die entscheidenden Wachstums-

impulse aus dem Auslandsgeschäft kamen. Mit der einsetzenden Belebungsstendenz der Inlandsnachfrage gab es auch erste Signale dafür, daß die konjunkturelle Erholung an Breite gewinnen und der Funke auf die Binnenkonjunktur überspringen und damit nach dem Konjunkturmotor Export die zweite Stufe des Aufschwunges zünden könnte. Für den weiteren Konjunkturverlauf, und damit für die Entwicklung in 1998, war daher insbesondere von Interesse, ob und wann die Dynamik der Auslandsnachfrage an Schwung verliert und ob bis zu diesem Zeitpunkt die Inlandsnachfrage so an Stabilität gewinnen kann, daß sie zu einer selbsttragenden Stütze des konjunkturellen Prozesses wird. Dies um so mehr, als sich ab dem Herbst 1997 mit den ersten Anzeichen der einsetzenden Asienkrise ein Schatten auf das weltwirtschaftliche Umfeld legte. Die potentiellen Auswirkungen der Asienkrise auf das Industriewachstum im Land wurden allerdings in den Einschätzungen der Wirtschaftsexperten anfänglich durchaus unterschiedlich beurteilt. Aufgrund des vergleichsweise geringen baden-württembergischen Exportvolumens in diese Wirtschaftsregion von etwa 10 % wurden die voraussichtlichen negativen Einflüsse als eher von marginaler Bedeutung angesehen. Die wirtschaftliche Entwicklung in 1998 sollte jedoch alsbald zeigen, daß diese Auswirkungen stärker wurden.

¹ Der Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“ wird in diesem Beitrag – abweichend von der wirtschaftssystematischen Fassung der WZ 93, die hierunter die Wirtschaftszweigpositionen des WZ 93-Abschnittes „D Verarbeitendes Gewerbe“ versteht – in einer weiteren Fassung verwendet, die auch den WZ 93-Abschnitt „C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ mit einschließt und somit den gesamten Erhebungsbereich der traditionellen „Industriestatistik“ abdeckt.

² Genauer müßte man von „Industrie einschließlich verarbeitendem Handwerk“ sprechen; insoweit ist die Verwendung des Begriffes Industrie definitiv nicht ganz exakt. Der besseren Verständlichkeit wegen erscheint sie aber vertretbar.

Die Weltwirtschaft stand 1998 stark unter dem Zeichen der Turbulenzen an den internationalen Finanz- und Devisenmärkten und den Wirtschaftskrisen der Volkswirtschaften in Südostasien, Brasilien und Lateinamerika sowie ab den Sommermonaten in Rußland, die zu einer erheblichen Abschwächung im Expansions-tempo des Welthandelsvolumens und der globalen Produktion führten. Vergleichsweise gut behaupteten sich in diesem eingetübten weltwirtschaftlichen Umfeld wichtige Absatzmärkte der baden-württembergischen Industrie wie die Vereinigten Staaten, deren Konjunktur 1998 auf robustem Wachstumskurs blieb, und die Teilnehmerstaaten der Europäischen Währungsunion. Bei letzteren schwächten sich allerdings im Herbst die Auftriebskräfte ab. Die exportorientierte Industrie Baden-Württembergs konnte so lange vom Wirtschaftswachstum dieser Auslandsmärkte profitieren. Zur preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Exportprodukte auf dem Weltmarkt dürften vor allem die im Inland erzielten Kostensenkungen beigetragen haben. Diese wurden ermöglicht durch moderate Tarifabschlüsse – in Westdeutschland lag die durchschnittliche Abschlußrate bei 1,7 % – und anhaltend intensive Rationalisierungs- und Restrukturierungsmaßnahmen der Unternehmen. Unterstützung erfuhr die preisliche Attraktivität der heimischen Exportgüter durch eine gegenüber wichtigen Fremdwährungen günstige Wechselkursentwicklung der DM. Auch die insbesondere wegen des drastischen Preis einbruchs auf den internationalen Rohölmärkten deutlich rückläufigen Einfuhrpreise (– 2,9 %) dürften über gesunkene Vorleistungskosten für Rohstoffe und Vorprodukte zu einer spürbaren Kostenentlastung der Unternehmen geführt haben. Andererseits gaben die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz ab der Jahresmitte unter dem Einfluß der „importierten“ Preisrückgänge der billigeren Vorerzeugnisse und der angesichts des Konkurrenzdrucks notwendigen Preisanpassungen im Inland gleichfalls nach: Ende 1998 unterschritten die inländischen Abgabepreise der deutschen Industrie den Vorjahresstand um 1,7 %.³ Allerdings bildete der deutliche Rückgang der Lohnstückkosten (– 3 %) – vornehmlich aufgrund beachtlicher Produktivitätsgewinne (4 %) und der verhaltenen Entwicklung der Arbeitnehmerinnen- und -einkommen – eine Kompensation für die aktuell sehr engen Marktspielräume für Preiserhöhungen. Insgesamt dürften die anhaltend intensiven Anstrengungen der Unternehmen zur Durchführung von Kostensenkungsmaßnahmen zusammen mit der kräftigen nominalen Umsatzausweitung (7,4 %) zu einer erheblichen Verbesserung der Ertragslage und der Gewinnssituation in den Unternehmen geführt und deren Liquiditätsspielräume vergrößert haben.

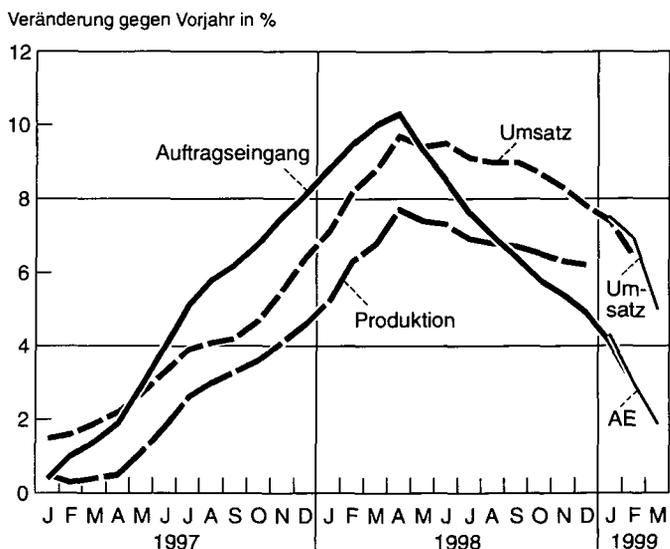
Blendendes Konjunkturjahr trotz Tempowechsel

Der Start in das Jahr 1998 verlief für die baden-württembergische Industrie ausgesprochen vielversprechend, denn mit den im Winterquartal im Vorjahresvergleich erzielten zweistelligen Zuwachsraten beim Auftragseingang (11 1/2 %), der Produktion (10 1/2 %) und dem Umsatzvolumen (14 %) hielten die Daten dieser Konjunkturindikatoren zunächst nahtlos Anschluß an die vorhergehende hohe Wachstumsdynamik der zweiten Jahreshälfte 1997. Nach dem glanzvollen Start trat allerdings mit der Entwicklung in den Frühjahrsmonaten Ernüchterung ein: Mit dem Nachfrageeinbruch im zweiten Quartal (1 1/2 %) folgte dem

³ Im Jahresdurchschnitt 1998 ging der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um 0,4 % zurück, nachdem er im Vorjahr noch einen Anstieg von 1,2 % verzeichnete.

Schaubild 1
Auftragsingang, Produktion und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Baden-Württemberg seit Januar 1997

Preisbereinigte Indizes (1995 = 100), kalendermonatlich, gleitende Jahresrate*)



*) Basis: gleitende 3-Monats-Durchschnitte; am aktuellen Rand zusätzlich auf Basis der Originalwerte.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

284 99

Höhenflug der steile Absturz – die Dynamik ging verloren und das Wachstumstempo zeigte erhebliche Bremsspuren. Der Nachfrageanstieg nach Industrieerzeugnissen aus Baden-Württemberg fiel damit in etwa so niedrig aus wie zuletzt im Schlussquartal 1996. Ähnlich die Situation bei der Produktion (3 1/2 %) und dem Umsatzvolumen (5 1/2 %), deren Wachstum im zweiten Quartal gleichfalls erheblich an Fahrt einbüßte. Eine durchgreifende Besserungstendenz trat im weiteren Jahresverlauf weder im Sommer- noch im Herbstquartal ein, vielmehr verharrten die Zuwächse mit gewissen Schwankungen auf dem erheblich abgesenkten Niveau. Als Ergebnis zeichnete sich immer deutlicher das Bild einer generellen beachtlichen Wachstumsabschwächung der Südwestindustrie im zweiten Halbjahr 1998 ab (Schaubild 1). An erster Stelle galt dies – entsprechend ihrem Vorlaufcharakter – für die Entwicklung der Nachfrage. Konnte die baden-württembergische Industrie im ersten Halbjahr im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode aufgrund der bis in das erste Quartal hineinreichenden hohen Nachfragedynamik noch ein Auftragsplus von 6 1/2 % erzielen, so halbierte sich das Plus in der zweiten Jahreshälfte nahezu (3 1/2 %). Über das gesamte Jahr gesehen erreichte der Auftragseingang mit einem Anstieg um 5 % aber dennoch eine beachtliche Größenordnung. In der Gegenüberstellung zu dem herausragenden Spitzenergebnis 1997, als die Aufträge im Land um 9 % zulegten und damit nur noch von dem durch die Sondersituation der Gewährung von umfangreichen staatlichen Investitionszulagen bestimmten Höchstwert von 1976 übertroffen wurden, wird allerdings erkennbar, daß ein drastischer Tempowechsel die Nachfrageentwicklung erfaßte und der Nachfrageboom den Höhepunkt überschritten hatte. Im Unterschied hierzu konnten die Output-Indikatoren Produktion (6 %) und Umsatzvolumen (8 %) dank der vorhergehenden sehr guten Auftragslage das bereits günstige Vorjahresergebnis noch steigern und erzielten im langjährigen Vergleich – die Produktion hatte zuletzt 1985 ein ähnlich gutes Ergebnis – beachtenswert hohe Zuwächse. Jedoch war

Tabelle 1
Verarbeitendes Gewerbe^{*)} in Baden-Württemberg seit 1995
 Eckdaten, Kennzahlen und Strukturgrößen für Betriebe

Merkmal	Einheit	1995	1996	1997 ¹⁾	1997 ²⁾	1998
Betriebe	Anzahl	8 751	8 580	8 408	8 890	8 857
Beschäftigte	Anzahl	1 264 539	1 227 998	1 209 776	1 225 886	1 244 914
Arbeiter	Anzahl	788 867	760 027	744 746	755 279	765 721
Angestellte	Anzahl	475 672	467 971	465 030	470 607	479 193
je Betrieb	Anzahl	145	143	144	138	141
Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std.	1 218,4	1 127,5	1 142,3	1 159,4	1 179,8
je Arbeiter	Std.	1 545	1 484	1 534	1 535	1 541
Umsatz insgesamt	Mill. DM	350 004,2	354 692,9	374 686,1	377 366,3	405 408,7
Inland	Mill. DM	239 616,6	237 482,6	239 785,5	242 198,9	255 384,2
Ausland	Mill. DM	110 387,5	117 210,2	134 900,6	135 167,4	150 024,6
Exportquote ³⁾	%	31,5	33,0	36,0	35,8	37,0
je Beschäftigten	DM	276 784	288 838	309 715	307 831	325 652
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	81 710,8	81 603,7	81 907,9	82 618,6	85 193,0
je Beschäftigten	DM	64 617	66 453	67 705	67 395	68 433
Bruttolohnsumme	Mill. DM	41 807,6	41 093,3	40 791,2	41 225,4	42 649,3
je Arbeiter	DM	52 997	54 068	54 772	54 583	55 698
je geleistete Arbeiterstunde	DM	34	36	36	36	36
Bruttogehaltsumme	Mill. DM	39 903,1	40 510,3	41 116,7	41 393,3	42 543,7
je Angestellten	DM	83 888	86 566	88 417	87 957	88 782
Lohnquote ⁴⁾	%	23,3	23,0	21,9	21,9	21,0
Investitionen ⁵⁾	Mill. DM	13 754,2	14 794,5	X	15 238,5	...
Ausrüstungen	Mill. DM	11 945,8	12 802,5	X	13 757,8	...
Investitionsintensität ⁶⁾	DM	10 866	12 120	X	12 393	...
Investitionsquote ⁷⁾	%	3,9	4,2	X	4,0	...
Nettoquote ⁸⁾	%	48,3	47,7	X	47,1	...
Anteil am Land ⁹⁾						
Erwerbstätige	%	34,1	33,4	33,4	X	33,9
Bruttowertschöpfung	%	33,0	32,7	33,2	X	34,5

*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Ohne die ab 1997 in die Erhebung mit einbezogenen Auffindungen von Handwerksunternehmen aus der Handwerkszählung 1995 (alter Berichtskreis). – 2) Einschließlich der vorgenannten Handwerksunternehmen (neuer Berichtskreis). – 3) Auslandsatz im Verhältnis zum Gesamtumsatz. – 4) Bruttolohn- und -gehaltsumme im Verhältnis zum Gesamtumsatz. – 5) Bruttozugänge an aktivierten Sachanlagen. – 6) Investitionen je Beschäftigten. – 7) Investitionen im Verhältnis zum Gesamtumsatz. – 8) Nettoproduktionswert im Verhältnis zum Bruttoproduktionswert. Unternehmensangaben für Deutschland. – 9) Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Ohne Bergbau.

auch hier der Tempowechsel im zweiten Halbjahr nicht zu übersehen, wengleich wegen des nachlaufenden Charakters der Indikatoren die Abschwächung zunächst noch gedämpfter als bei der Nachfrage ausfiel. Im zweiten Halbjahr ging das Produktionswachstum im Vorjahresvergleich auf 5 1/2 % zurück, nachdem es in der ersten Jahreshälfte noch bei 7 % lag; das Umsatzvolumen gab von 9 1/2 % auf 6 % nach. Unter dem Strich signalisieren die beachtlichen Wachstumsraten trotz der im Verlauf des Jahres eingetretenen breiten Abschwächung aber vor allem eines: für die baden-württembergische Industrie war 1998 ein überaus erfolgreiches Konjunkturjahr. Auf bereits hohem Niveau angekommen, expandierte das Industriewachstum nochmals beachtlich (Tabelle 1 und 2).

Probleme in den Krisenregionen bewirkten Nachfrageausfall

Auslöser für die nach anfänglich guter Entwicklung eingetretene Abkühlung in der konjunkturellen Entwicklung waren die von den verschiedenen Krisenregionen ausstrahlenden dämpfenden Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, die zu spürbaren direkten und indirekten Nachfrageausfällen im Auslandsgeschäft führten. Europa und damit auch die heimischen Produzenten konnten sich im Jahresverlauf von den weltwirtschaftlichen Risiken und Belastungen immer weniger abkoppeln und gerieten zunehmend in deren Sog. Die Nachfrageeinbrüche in den asiatischen Krisenländern, in denen die Investitionstätigkeit drastisch einbrach, aber

auch deren inzwischen verbesserte Exportfähigkeit hinterließen in den Auftragsbüchern der Südwestindustrie Spuren, die sich durch die rezessiven Tendenzen in Lateinamerika und die Rußlandkrise noch vertieften. Nach vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik gingen 1998 die baden-württembergischen Exporte nach Ost- und Südostasien, die einen Anteil an den Gesamtausfuhren von 8,3 % hatten, um 17,3 % zurück. Dramatische Einbußen waren insbesondere mit Indonesien (- 58,4 %), Südkorea (- 54,9 %) und Thailand (- 41,9 %) zu verbuchen. Aber auch die Exporte mit Japan, Singapur und Malaysia kamen ins

Stocken. Die Exporte nach Rußland gaben um 6,9 % nach, nachdem vor dem Einsetzen der Krise die Exporte im ersten Halbjahr noch um 43,3 % zunahmen.⁴ Gleichzeitig mußten die OPEC-Länder Investitionsvorhaben kürzen, da deren Devisenerlöse aufgrund des starken Ölpreiserückgangs drastisch schrumpften. Aber auch in den EU-Ländern, dem Kernabsatzmarkt baden-württembergischer Industriegüter, in den nahezu die Hälfte der Exporte

⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Pressemitteilung Nr. 101/1999 vom 13. April 1999.

Tabelle 2
Konjunkturindikatoren im Verarbeitenden Gewerbe*) in Baden-Württemberg 1997 und 1998

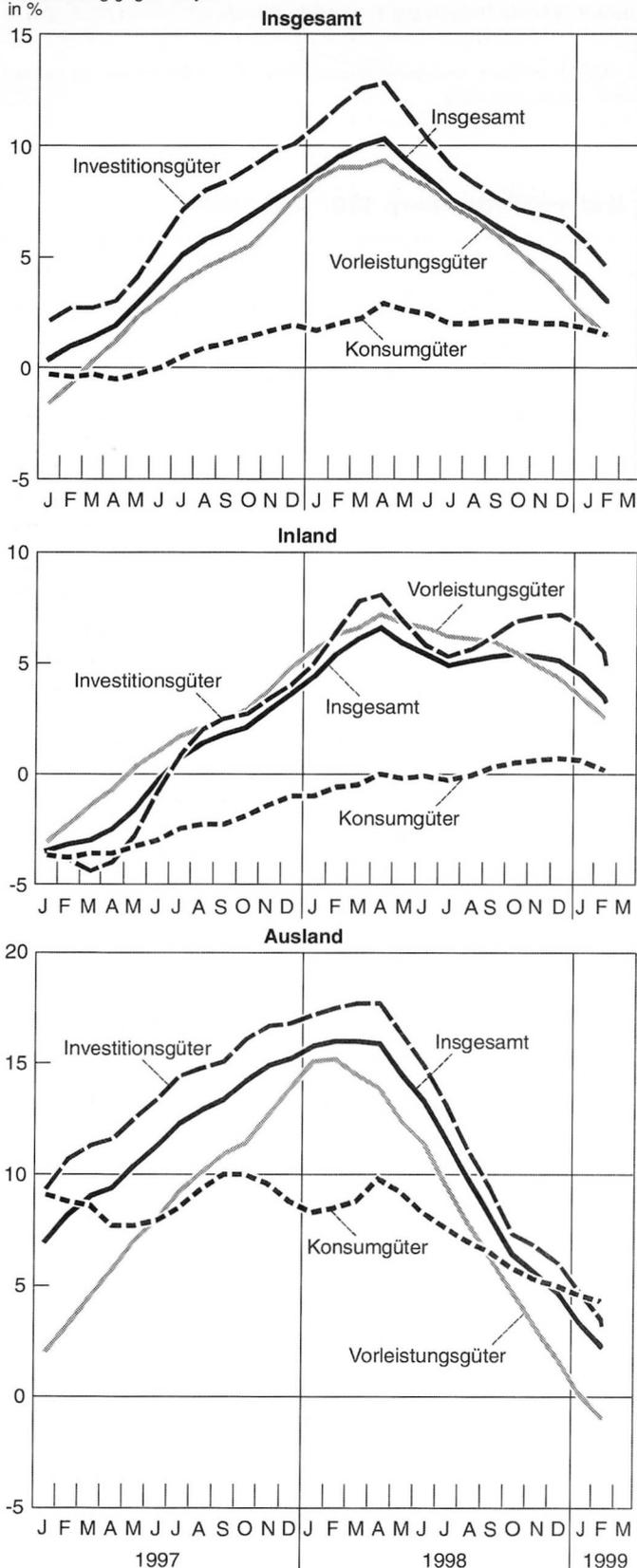
Merkmal	1997								1998								
	Veränderung gegenüber ... in %																
	1996	I.		II.		III.		IV.		I.	II.		III.		IV.		1997
		Halbjahr				Quartal								Halbjahr			
1996								1997									
Beschäftigte ¹⁾²⁾	- 1,5	- 2,3	- 0,6	- 2,7	- 2,0	- 1,0	- 0,3	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,6			
Arbeiter ¹⁾²⁾	- 2,0	- 3,2	- 0,8	- 3,6	- 2,7	- 1,3	- 0,3	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,4			
Geleistete Arbeiterstunden ¹⁾²⁾	- 1,3	- 3,5	+ 0,9	- 6,2	- 0,6	+ 0,0	+ 1,8	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,8			
je Arbeiter ¹⁾²⁾	+ 0,7	- 0,3	+ 1,8	- 2,7	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,0	- 0,6	- 0,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,4			
Bruttolohn- und -gehaltssumme ¹⁾²⁾	+ 0,4	- 0,1	+ 0,8	- 1,2	+ 0,9	- 0,2	+ 1,7	+ 1,1	+ 2,9	+ 4,1	+ 4,2	+ 2,0	+ 4,1	+ 3,1			
je Beschäftigten ¹⁾²⁾	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,7	+ 2,3	+ 1,5			
Umsatz (Wert), insgesamt ¹⁾²⁾	+ 5,6	+ 3,0	+ 8,1	- 1,4	+ 7,4	+ 6,9	+ 9,2	+ 13,2	+ 5,4	+ 6,4	+ 5,5	+ 9,1	+ 5,9	+ 7,4			
Inland ¹⁾²⁾	+ 1,0	- 0,8	+ 2,6	- 4,6	+ 2,9	+ 1,7	+ 3,6	+ 9,3	+ 1,6	+ 4,8	+ 6,4	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,4			
Ausland ¹⁾²⁾	+ 15,1	+ 10,9	+ 19,0	+ 5,0	+ 16,8	+ 17,7	+ 20,1	+ 20,4	+ 12,5	+ 9,4	+ 3,9	+ 16,3	+ 6,4	+ 11,0			
Auftragseingang (Volumenindex, 1995 ≙ 100)	+ 8,9	+ 7,9	+ 9,9	+ 3,3	+ 12,6	+ 10,4	+ 9,4	+ 11,6	+ 1,7	+ 2,8	+ 4,0	+ 6,5	+ 3,4	+ 4,9			
Inland	+ 4,3	+ 3,4	+ 5,3	- 1,6	+ 8,6	+ 4,6	+ 6,0	+ 9,5	+ 0,4	+ 6,1	+ 4,0	+ 4,8	+ 5,1	+ 4,9			
Ausland	+ 16,1	+ 15,2	+ 17,1	+ 11,4	+ 18,9	+ 19,8	+ 14,6	+ 14,5	+ 3,6	- 1,8	+ 4,0	+ 8,9	+ 1,1	+ 4,9			
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 8,3	+ 7,1	+ 9,6	+ 3,5	+ 10,7	+ 8,9	+ 10,2	+ 9,8	+ 2,8	+ 1,7	- 0,3	+ 6,2	+ 0,7	+ 3,4			
Investitionsgüterproduzenten	+ 11,0	+ 10,1	+ 11,9	+ 4,3	+ 15,9	+ 13,6	+ 10,2	+ 15,0	+ 1,2	+ 3,7	+ 7,7	+ 7,8	+ 5,7	+ 6,7			
Inland	+ 5,0	+ 3,6	+ 6,4	- 3,7	+ 11,1	+ 6,5	+ 6,2	+ 12,8	- 2,8	+ 10,3	+ 8,2	+ 4,5	+ 9,2	+ 6,9			
Ausland	+ 17,6	+ 17,4	+ 17,8	+ 13,6	+ 21,2	+ 21,3	+ 14,5	+ 17,2	+ 5,3	- 2,5	+ 7,2	+ 11,0	+ 2,3	+ 6,6			
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 3,9	+ 0,5	+ 7,5	- 3,5	+ 4,8	+ 9,1	+ 6,0	+ 7,5	+ 2,3	- 0,2	+ 0,6	+ 4,9	+ 0,2	+ 2,5			
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 0,8	+ 2,2	- 0,7	+ 1,0	+ 3,7	- 1,6	+ 0,4	+ 0,1	- 1,6	+ 4,3	+ 2,8	- 0,6	+ 3,6	+ 1,4			
Umsatz (Volumenindex, 1995 ≙ 100)	+ 6,7	+ 4,3	+ 8,9	- 0,1	+ 8,5	+ 7,5	+ 10,1	+ 14,1	+ 5,5	+ 6,7	+ 5,6	+ 9,5	+ 6,1	+ 7,8			
Inland	+ 1,9	+ 0,1	+ 3,6	- 4,1	+ 4,1	+ 2,7	+ 4,4	+ 10,4	+ 1,2	+ 4,6	+ 7,2	+ 5,5	+ 6,0	+ 5,7			
Ausland	+ 14,7	+ 11,4	+ 17,6	+ 6,8	+ 16,0	+ 15,8	+ 19,3	+ 19,6	+ 12,1	+ 9,9	+ 3,3	+ 15,6	+ 6,4	+ 10,7			
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 5,9	+ 4,2	+ 7,7	+ 0,0	+ 8,4	+ 6,7	+ 8,6	+ 10,4	+ 3,3	+ 5,0	+ 2,8	+ 6,7	+ 3,9	+ 5,3			
Investitionsgüterproduzenten	+ 8,4	+ 5,3	+ 11,1	+ 0,1	+ 10,1	+ 9,7	+ 12,3	+ 19,8	+ 7,6	+ 8,7	+ 8,1	+ 13,2	+ 8,4	+ 10,6			
Ausland	+ 16,5	+ 13,3	+ 19,1	+ 7,9	+ 18,5	+ 16,6	+ 21,3	+ 24,6	+ 15,5	+ 14,6	+ 5,6	+ 19,7	+ 9,6	+ 14,2			
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 1,8	- 2,6	+ 6,1	- 3,7	- 1,4	+ 5,0	+ 7,0	+ 9,6	+ 10,6	+ 4,4	+ 1,7	+ 10,1	+ 3,0	+ 6,4			
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 4,2	- 1,0	+ 3,3	+ 0,8	- 1,5	+ 3,3	+ 2,4	- 0,3	+ 2,9	+ 1,3			
Produktion (Netto- produktionsindex, 1995 ≙ 100)	+ 4,8	+ 2,5	+ 7,1	- 2,2	+ 7,1	+ 7,0	+ 7,2	+ 10,7	+ 3,6	+ 5,8	+ 5,0	+ 7,0	+ 5,4	+ 6,2			
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 6,7	+ 4,5	+ 8,9	- 0,6	+ 9,6	+ 7,9	+ 9,9	+ 11,5	+ 3,5	+ 6,0	+ 3,7	+ 7,3	+ 4,8	+ 6,1			
Investitionsgüterproduzenten	+ 5,3	+ 2,6	+ 7,9	- 2,7	+ 7,6	+ 9,0	+ 7,0	+ 13,3	+ 5,0	+ 7,5	+ 8,2	+ 8,9	+ 7,9	+ 8,3			
Gebrauchsgüterproduzenten	- 2,2	- 4,9	+ 0,5	- 6,9	- 2,8	- 0,5	+ 1,5	+ 9,6	+ 8,7	+ 7,1	+ 0,4	+ 9,2	+ 3,5	+ 6,3			
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 0,1	- 1,0	+ 1,2	- 3,5	+ 1,6	+ 0,4	+ 2,1	- 0,2	- 4,6	- 2,2	- 1,2	- 2,4	- 1,7	- 2,0			
Produktivität je Beschäftigten ³⁾	+ 5,0	+ 3,6	+ 6,3	- 0,7	+ 7,9	+ 6,6	+ 6,1	+ 9,6	+ 2,0	+ 3,9	+ 3,3	+ 5,6	+ 3,6	+ 4,6			
je Beschäftigtenstunde ³⁾	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,3	+ 2,0	+ 5,4	+ 4,9	+ 3,7	+ 7,2	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,1	+ 4,9	+ 3,6	+ 4,2			
Lohnstückkosten ³⁾ (1995 ≙ 100) Löhne und Gehälter je Produktionseinheit	- 3,1	- 1,5	- 4,6	+ 1,5	- 4,4	- 4,9	- 4,2	- 7,7	- 1,4	- 2,4	- 0,8	- 4,6	- 1,6	- 3,1			

*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. - 1) Darstellungseinheit Betrieb, übrige Merkmale jeweils fachlicher Betriebsteil. - 2) Die Veränderungsraten 1997 gegenüber 1996 beziehen sich auf den alten Berichtsreis (ohne die ab 1997 in die Erhebung mit einbezogenen Auffindungen von Handwerksunternehmen aus der Handwerkszählung 1995). - 3) Schätzung.

Schaubild 2
**Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe
in Baden-Württemberg seit Januar 1997**

Auftragseingangsindex (Volumen) 1995 = 100,
kalendermonatlich, gleitende Jahresrate*)

Veränderung gegen Vorjahr
in %



*) Basis: gleitende 3-Monats-Durchschnitte.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

287 99

gehen, wurde die Investitionsneigung unter dem Einfluß der weltweiten Nachfrageausfälle vor allem im zweiten Halbjahr 1998 zunehmend gedämpft – mit der Konsequenz zurückgehender Bestellungen aus diesem zentralen Auslandsmarkt.

Einbruch der Auslandsnachfrage – der Boom ist zu Ende und der Inlandsnachfrage fehlt die Kraft zum Ausgleich

Die Kumulation weltwirtschaftlicher Wachstumsstörungen brachte die Auslandsnachfrage 1998 nach zunächst schwungvollem Beginn – im ersten Quartal gab es immerhin noch ein Plus von 14 1/2 % im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum – in den nachfolgenden Monaten zunehmend auf Talfahrt. Gemessen an dem jeweils kräftigen zweistelligen Anstieg der Auslandsnachfrage im ersten und zweiten Halbjahr 1997 zeigte bereits die hierzu fast halbierte Wachstumsrate des ersten Halbjahres 1998 eine deutliche Abschwächung im Auslandsgeschäft an (9 %), das dann in der zweiten Jahreshälfte vollends wegbrach. Das bescheidene Nachfrageplus von 1 % signalisierte: der Boom im Auslandsgeschäft ist zu Ende. Das drastische Ausmaß der Abkühlung der Auslandsnachfrage wird erkennbar, wenn man sich in Erinnerung ruft, daß die Auslandsbestellungen ein Jahr zuvor noch um 16 % zulegen. Daran gemessen erscheint das Plus der Auslandsorders von 5 % in 1998 eher bescheiden. Jedoch sollte nicht außer acht bleiben, daß das 1997er-Ergebnis einen bisher einmaligen Spitzenwert darstellt. Die Maßlatte für die Auslandsnachfrage 1998 lag extrem hoch, und insoweit kann das Ergebnis als durchaus respektabel angesehen werden.

Dem zunehmenden Einbruch im Auslandsgeschäft standen nicht in vollem Umfang kompensierende Auftriebskräfte aus dem Inland gegenüber. Die Inlandsnachfrage verzeichnete über das gesamte Jahr gesehen zwar wie die Auslandsnachfrage einen Anstieg um 5 %, allerdings blieb die erhoffte Schubkraft der Binnennachfrage insbesondere im zweiten Halbjahr aus, als das Auslandsgeschäft mehr und mehr wegbrach. Das Plus von 5 % gegenüber dem Vorjahresergebnis entsprach dem der ersten Jahreshälfte. Die Erwartungen erfüllten sich nicht, daß – entsprechend dem „klassischen Muster“ einer zyklischen Aufwärtsbewegung – nach dem Konjunkturmotor Export in der zweiten Stufe zusammen mit der exportbedingten verbesserten Kapazitätsauslastung der Produktionsanlagen der Funke auf die Inlandsnachfrage überspringen und diese unter Volldampf stehend als Konjunkturlokomotive zu einer selbsttragenden Konjunkturstütze werden könnte. Zu dem Ausbleiben nachhaltiger Wachstumsimpulse in der Entwicklung der Inlandsaufträge im zweiten Halbjahr 1998 könnten neben der spürbaren Abkühlung der Weltwirtschaft, die sicherlich zu einer temporären Verschiebung oder grundsätzlichen Neubeurteilung von Investitionsplänen führte, möglicherweise auch Verunsicherungen auf Seiten der Unternehmen über die zukünftigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland – insbesondere der Steuer- und Sozialpolitik und der Frage, welchen Kurs die Tarifparteien einschlagen werden – beigetragen haben.

Lichtblick: Inlandsnachfrage nach Investitionsgütern überholte das Ausland – Konsumgüter weiter ohne Schwung

Die in der baden-württembergischen Industriestruktur bedeutsamen Hersteller von Vorleistungs- und Investitionsgütern, die 1997 den außergewöhnlichen Nachfrageboom nahezu vollstän-

dig auf sich konzentrierten und die Gewinner waren, mußten 1998 vor allem infolge der stark nachgebenden Auslandsbestellungen erhebliche Abschwächungen im Wachstumstempo der Nachfrage verkraften (Schaubild 2). Gegenüber 1997 reduzierte sich bei den Vorleistungsproduzenten das Plus der Bestellungen von 8 1/2 % auf 3 1/2 % und bei den Herstellern von Investitionsgütern von 11 % auf 6 1/2 %. Immerhin erzielten die Hersteller von Investitionsgütern damit noch das höchste Plus und als einzige einen überdurchschnittlichen Anstieg an Bestel-

lungen. Noch deutlicher tritt der Tempowechsel jedoch in der Betrachtung der Talfahrt der Auslandsnachfrage hervor, deren hohes Plus bei den Vorleistungsgütern von 15 % im Boomjahr 1997 ein Jahr später auf ein spärliches Plus von 1 1/2 % absackte. Im zweiten Halbjahr 1998 lagen die Auslandsorders hier sogar erstmals wieder im Minus (- 2 1/2 % im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr). Gleichfalls sehr stark abgebremst wurde das Tempo der Auslandsnachfrage nach Investitionsgütern aus Baden-Württemberg, deren Hersteller nach dem ebenfalls sehr

Tabelle 3

Auftragseingang, Produktion, Umsatz und Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe^{*)} in Baden-Württemberg 1998 nach Wirtschaftsbranchen

WZ 93 Nr.	Ausgewählte Abteilungen	Auftragseingang (Volumenindex)			Pro- duktion (Nettopro- duktions- index)	Umsatz (Volumenindex)			Beschäftigte		
		kalendermonatlich (1995 = 100)									
		Fachliche Betriebsteile								Anzahl ¹⁾	Veränderung gegenüber 1997 in %
		Veränderung gegenüber 1997 in %									
insgesamt	Inland	Ausland	insgesamt	insgesamt	Inland	Ausland					
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	X	X	X	- 0,9	X	X	X	4 601	- 1,6	
D	Verarbeitendes Gewerbe	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 6,2	+ 7,8	+ 5,7	+ 10,7	1 210 168	+ 1,5	
15 + 16	Ernährungsgewerbe, Tabak- verarbeitung	X	X	X	+ 0,2	X	X	X	60 811	+ 0,8	
17	Textilgewerbe	- 3,1	- 1,3	- 6,4	- 1,1	+ 0,5	+ 1,2	- 0,9	26 937	- 5,0	
18	Bekleidungs-gewerbe	+ 6,6	+ 3,8	+ 14,7	- 6,7	+ 7,7	+ 7,2	+ 9,2	18 767	- 6,9	
20	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	- 4,8	- 5,9	+ 3,0	+ 0,2	- 4,5	- 5,2	- 0,1	21 033	- 4,3	
21	Papiergewerbe	- 6,5	- 3,1	- 13,3	- 0,4	- 0,8	+ 1,9	- 6,4	31 038	- 0,4	
22 ²⁾	Verlags-gewerbe, Druck-gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 3,7	+ 4,4	- 5,5	+ 5,4	+ 5,7	+ 5,5	+ 11,4	45 297	+ 1,4	
24	Chemische Industrie	+ 1,4	- 3,4	+ 8,3	- 1,3	+ 1,5	- 2,8	+ 7,8	58 550	+ 0,1	
25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	+ 1,4	+ 0,5	+ 3,8	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,1	+ 4,5	56 488	+ 2,6	
26	Glas-gewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,5	+ 5,4	26 245	- 0,4	
27	Metallerzeugung und -bearbeitung ...	- 4,0	- 5,2	- 0,8	+ 5,3	+ 1,0	- 0,7	+ 5,9	28 982	+ 0,7	
28	Herstellung von Metallerzeugnissen .	+ 10,2	+ 8,8	+ 15,2	+ 6,6	+ 7,6	+ 7,0	+ 9,8	112 696	+ 3,6	
29	Maschinenbau	+ 3,0	+ 7,7	- 1,5	+ 8,0	+ 5,7	+ 5,9	+ 5,5	263 289	+ 2,0	
30	Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen	+ 21,2	+ 12,6	+ 27,6	+ 22,1	+ 19,0	+ 10,1	+ 25,6	8 262	- 13,7	
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	+ 3,2	+ 3,9	+ 1,9	+ 7,9	+ 5,7	+ 7,2	+ 2,8	91 765	+ 2,9	
32	Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	+ 2,6	+ 27,2	- 14,1	- 0,8	- 3,0	- 7,4	+ 1,1	40 677	+ 3,5	
33	Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	+ 2,5	+ 0,4	+ 4,7	+ 7,1	+ 5,1	+ 3,5	+ 6,9	66 455	+ 0,3	
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 11,9	+ 7,7	+ 15,9	+ 12,2	+ 20,8	+ 15,7	+ 25,6	192 530	+ 4,5	
35	Sonstiger Fahrzeugbau	+ 19,1	- 0,9	+ 38,4	+ 16,2	- 17,4	- 2,9	- 28,3	4 464	- 1,1	
36 ³⁾	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen	+ 5,8	+ 9,1	- 6,7	+ 8,3	+ 10,4	+ 11,2	+ 7,5	49 875	- 0,8	
C + D⁴⁾	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 6,2	+ 7,8	+ 5,7	+ 10,7	1 214 769	+ 1,5	

^{*)} Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. - 1) Monatsdurchschnitt. - 2) Auftragseingangs- und Umsatzindex nur Druckgewerbe und Vervielfältigung; Produktionsindex nur Druckgewerbe. - 3) Auftragseingangs- und Umsatzindex nur Herstellung von Möbeln. - 4) Auftragseingangs- und Umsatzindex ohne Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung.

guten Vorjahresergebnis – der Nachfrageboom füllte die Auftragsbücher damals kräftig (17 1/2 %) – in merklich langsamer anwachsende Auftragsbücher blickten (6 1/2 %). Die retardierenden Kräfte gewannen im Verlauf der Monate zunehmend an Bedeutung. Das Plus von 11 % aus der ersten Jahreshälfte fiel im zweiten Halbjahr mit 2 1/2 % drastisch schwächer aus. Ein gewisses Gegengewicht bildete die inländische Investitionsgüternachfrage, die – im Unterschied zu den Vorleistungsgütern, bei denen auch die Inlandsaufträge nachgaben – das Vorjahresergebnis von 5 % übertrafen und ein Plus von 7 % erzielten. Die Investitionsgüternachfrage aus dem Inland verzeichnete damit 1998 erstmals wieder einen stärkeren Anstieg als die Auslandsbestellungen und löste diese als Wachstumsträger ab. Aber: eine auch nur annähernde Kompensation des Einbruchs im Auslandsgeschäft konnte die verbesserte Binnennachfrage bei weitem nicht leisten. Hierzu fehlte es der inländischen Investitionstätigkeit einfach noch immer am notwendigen Schwung, trotz des im zweiten Halbjahr erzielten Zuwachses von 9 % gegenüber dem Vorjahr. Erneut ohne Elan blieb auch der konsumnahe Bereich, der weiter unter Nachfrageschwäche litt und wie im Vorjahr abermals lediglich ein bescheidenes Plus von 2 % erreichte. Insbesondere von seiten der Inlandsnachfrage (1/2 %) war wie bereits in den Jahren zuvor keine durchgreifende Besserung erkennbar, während andererseits das nachlassende Auslandsgeschäft auch die Konsumgüter nicht verschonte. Binnen Jahresfrist halbierte sich das Wachstum der Auslandsorders von 9 % auf 4 1/2 %.

Kräftige Nachfrage in der Kfz-Branche – Abkühlung im „Maschinenbau“

Trotz der ab dem Frühjahr zunehmend ungünstigeren Auftragsentwicklung konnte über das gesamte Jahr 1998 gesehen eine relativ breite Anzahl von Industriebranchen ein mehr oder weniger stark ausgeprägtes Nachfrageplus verzeichnen (Tabelle 3). Mehrheitlich blieben jedoch die Branchen insbesondere unter dem Einfluß der Abkühlung der Auslandsnachfrage hinter dem Wachstumstempo des Vorjahres spürbar zurück. Von den – gemessen am Beschäftigtenanteil – bedeutenden Industriezweigen im Südwesten erreichten nur zwei, und zwar die „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ (12 %) und die „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (10 %) ein über dem Durchschnitt aller Industriebranchen liegendes Ergebnis. Eine geradezu stürmische Auftragsentwicklung verbuchte die „Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen“, deren dynamisch aufwärts gerichteter branchenspezifischer Konjunkturzyklus den Produzenten satt gefüllte Auftragsbücher bescherte.⁵ Diese Branche, in der 1 % der Industriebeschäftigten Baden-Württembergs arbeiten, erreichte 1998 das höchste Nachfragewachstum (21 %). Mit dem gleichfalls zu den „kleinen“ Branchen zählenden „Bekleidungsindustrie“ (6 1/2 %) und der „Herstellung von Möbeln“ (6 %) ist das Quintett der Wirtschaftszweige mit überdurchschnittlicher Entwicklung der Nachfrage aber bereits komplettiert.

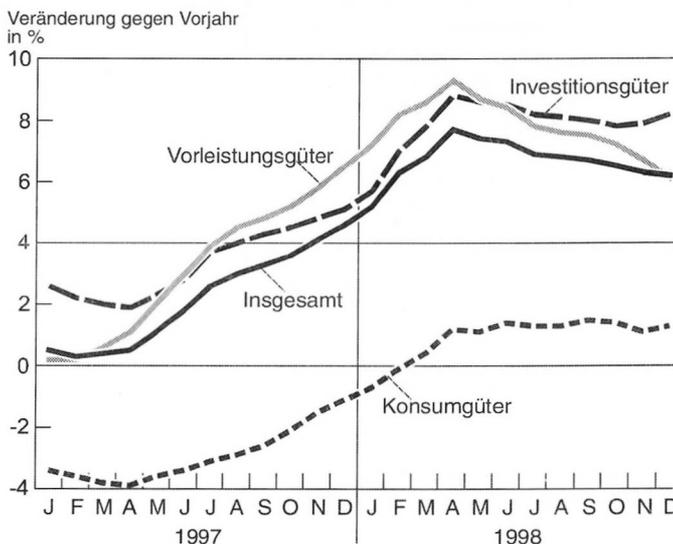
Für die Maschinenbauer im Land brachte die Auftragsentwicklung 1998 nach dem glanzvollen zweistelligen Plus im Vorjahr (10 1/2 %) einen herben Rückschlag. Zum einen dürfte hierfür nach der „hitzen“ Entwicklung auch eine gewisse Normalisierung der Nachfrage eine Rolle gespielt haben, die beschäftigungs-

stärkste Branche der Südwestindustrie bekam jedoch insbesondere den drastischen Einbruch der Investitionstätigkeit in den Krisenregionen voll zu spüren, zu der sich im zweiten Halbjahr noch eine schleppende Maschinennachfrage aus den EU-Ländern hinzugesellte: Die Auslandsaufträge gingen rasant auf Tal-fahrt, und unter dem Strich stand für 1998 schließlich ein Minus von 1 1/2 %. Zur Erinnerung: 1997 erlebte der „Maschinenbau“ im damals ausgesprochen dynamischen Auslandsgeschäft förmlich einen Höhenflug (18 1/2 %). Belebung zeigte hingegen die Inlandsnachfrage im „Maschinenbau“, die gegenüber dem verhaltenen Vorjahr das Wachstumstempo verdoppelte und mit einem Plus von 7 1/2 % deutlicher zulegen konnte als der Branchendurchschnitt. Insgesamt gesehen blieb aber 1998 die Auftragsentwicklung im „Maschinenbau“ erheblich abgekühlt und mit einem Wachstum von 3 % merklich hinter der durchschnittlichen Nachfrageexpansion der baden-württembergischen Industrie (5 %) zurück.

Wie bereits im Vorjahr (16 1/2 %) konzentrierte sich die Schubkraft der Nachfrageentwicklung auch 1998 sehr stark auf den traditionellen Konjunkturmotor der Südwestindustrie, die „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“, die – wenngleich mit Abschwächung – vergleichsweise gut an das sehr hohe Vorjahresniveau anknüpfen konnte und nochmals einen Nachfrageanstieg in zweistelliger Größenordnung verbuchte (12 %). Bemerkenswerterweise empfing im Unterschied zur allgemeinen Tendenz der Konjunkturmotor des Landes von den Auslandsmärkten Wachstumsimpulse. Die Auslandsbestellungen in der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ legten mit einem Plus von 16 % (1997: 14 %) erneut kräftig zu und bildeten ein Gegengewicht zur merklich nachlassenden Binnenkonjunktur der Branche (7 1/2 %), die ein Jahr zuvor noch die Wachstumsstütze war (19 %) und diese Funktion 1998 an das Auslandsgeschäft verlor. Zu den Gewinnern in 1998 durfte sich die „Herstellung von Metallerzeugnissen“ rechnen, bei der kräftige positive Impulse aus dem Inland (9 %) und dem Ausland (15 %) – eine im übrigen für die

Schaubild 3
Produktion im Verarbeitenden Gewerbe*) in Baden-Württemberg seit Januar 1997

Nettoproduktionsindex (1995 = 100), kalendermonatlich, gleitende Jahresrate**)



*)Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. - **) Basis: gleitende 3-Monats-Durchschnitte.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

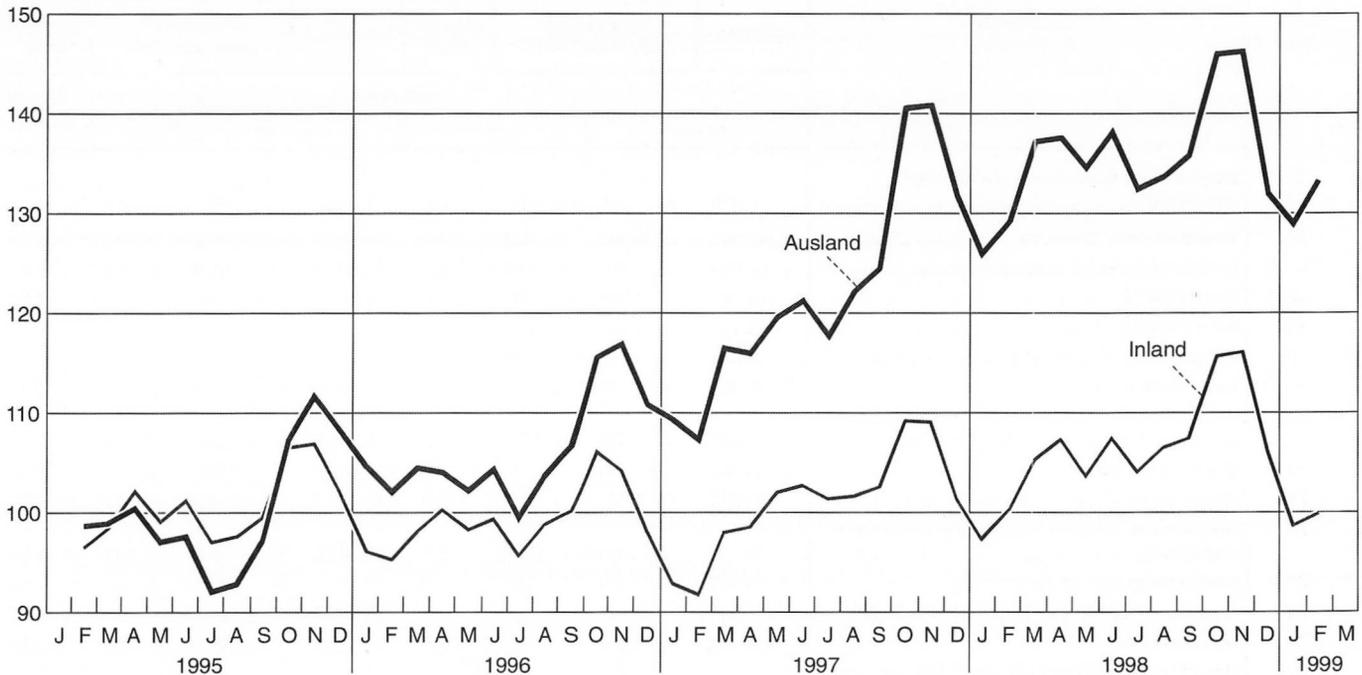
288 99

⁵ In Teilen ist das Ergebnis dieses Wirtschaftszweiges durch Sondereinflüsse aufgrund einer in 1998 durchgeführten Änderung der Meldeweise eines Weltunternehmens und bedeutenden Branchenvertreter beeinflusst. Insoweit repräsentiert das Ergebnis nicht ausschließlich die Entwicklung der Branchenkonjunktur.

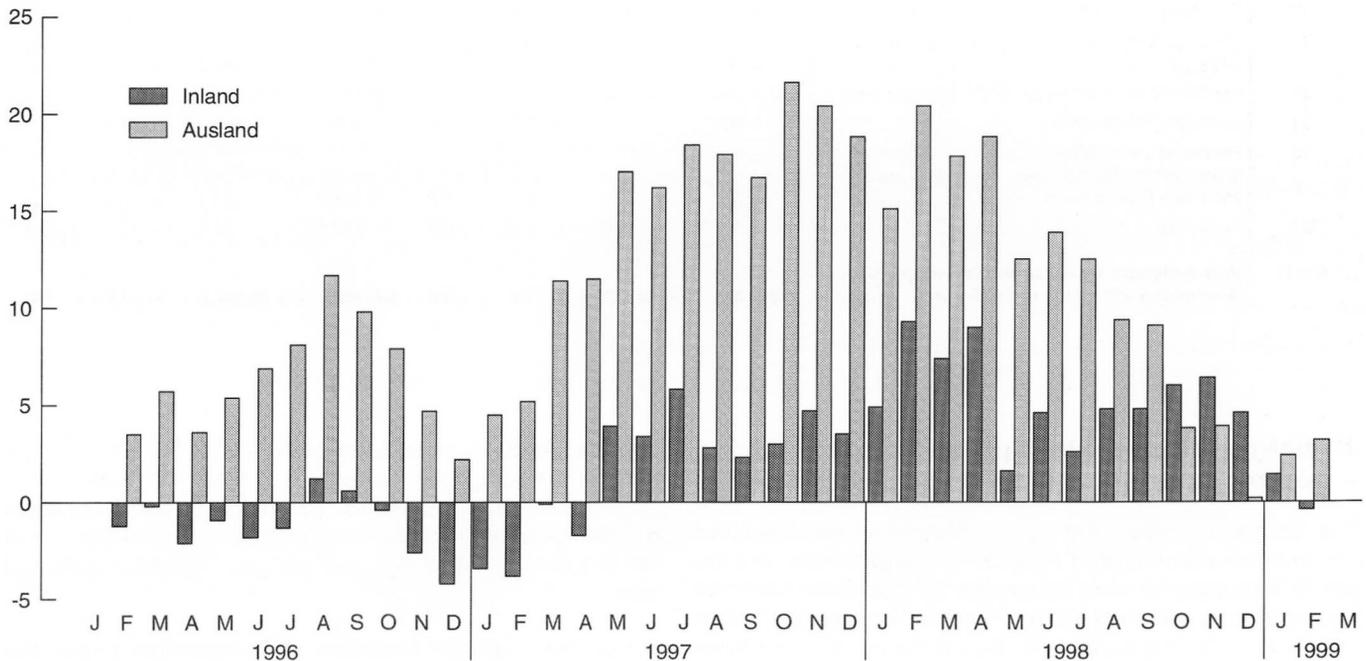
Schaubild 4
Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe*) in Baden-Württemberg seit Januar 1995

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte

1995 = 100



Veränderung gegen Vorjahresmonat
in %



*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Darstellungseinheit Betrieb.
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

289 99

Situation der Nachfrage in 1998 ausgesprochen seltene Konstellation – zu der sehr guten Auftragsentwicklung beitrugen. Andererseits blieb eine Reihe von Industriebranchen sehr deutlich hinter dem durchschnittlichen Wachstum zurück, wie beispielsweise die „Chemische Industrie“ (1 1/2 %), die „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ (1 1/2 %) oder der Bereich

„Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (1 1/2 %). Gänzlich aus blieben Wachstumsimpulse in den Branchen „Textilgewerbe“ (- 3 %), „Metallerzeugung und -bearbeitung“ (- 4 %), „Holzgewerbe“ (- 5 %) und „Papiergewerbe“ (- 6 1/2 %), die eine negative Nachfrageentwicklung hinnehmen mußten.

Tabelle 4

Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe*) in Baden-Württemberg 1998 nach Wirtschaftsbranchen

WZ 93 Nr.	Ausgewählte Abteilungen	Beschäftigte			Umsatz				
		insgesamt	Veränderung gegenüber 1997	Struktur- anteil	insgesamt				
					zusammen	Veränderung gegenüber 1997	Struktur- anteil		
Betriebe									
		Anzahl ¹⁾	%	Mill. DM			%		
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	4 366	+ 6	+ 0,1	0,4	1 241,4	- 44,1	- 3,4	0,3
D	Verarbeitendes Gewerbe	1 240 548	+ 19 022	+ 1,6	99,6	404 167,3	+ 28 086,6	+ 7,5	99,7
15 + 16	Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	65 059	+ 291	+ 0,4	5,2	25 044,4	- 199,3	- 0,8	6,2
17	Textilgewerbe	26 289	- 1 198	- 4,4	2,1	6 877,8	+ 137,6	+ 2,0	1,7
18	Bekleidungs-gewerbe	19 432	- 1 347	- 6,5	1,6	5 307,4	- 181,0	- 3,3	1,3
20	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	21 634	- 1 366	- 5,9	1,7	6 216,8	- 154,2	- 2,4	1,5
21	Papiergewerbe	31 904	+ 158	+ 0,5	2,6	10 987,9	+ 317,0	+ 3,0	2,7
22	Verlags-gewerbe, Druck-gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	47 246	+ 987	+ 2,1	3,8	14 115,6	+ 1 239,7	+ 9,6	3,5
24	Chemische Industrie	59 662	+ 72	+ 0,1	4,8	27 661,4	+ 1 178,8	+ 4,5	6,8
25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	61 505	+ 1 498	+ 2,5	4,9	16 282,2	+ 646,5	+ 4,1	4,0
26	Glas-gewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	26 710	- 161	- 0,6	2,1	7 745,6	+ 4,0	+ 0,1	1,9
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	24 164	+ 1 114	+ 4,8	1,9	8 157,3	+ 384,0	+ 4,9	2,0
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	117 641	+ 4 434	+ 3,9	9,4	27 235,2	+ 2 124,8	+ 8,5	6,7
29	Maschinenbau	264 813	- 1 842	- 0,7	21,3	80 137,1	+ 4 266,9	+ 5,6	19,8
30	Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen	11 983	+ 18	+ 0,1	1,0	7 316,4	+ 1 494,6	+ 25,7	1,8
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	90 557	+ 3 336	+ 3,8	7,3	23 305,0	+ 1 746,5	+ 8,1	5,7
32	Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	39 111	+ 1 373	+ 3,6	3,1	14 727,7	+ 126,9	+ 0,9	3,6
33	Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	62 964	- 925	- 1,4	5,1	15 705,9	+ 384,5	+ 2,5	3,9
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ...	208 930	+ 14 282	+ 7,3	16,8	84 751,6	+ 14 027,4	+ 19,8	20,9
35	Sonstiger Fahrzeugbau	5 604	- 1 198	- 17,6	0,5	1 825,7	- 560,6	- 23,5	0,5
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musik- instrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen	49 256	- 194	- 0,4	4,0	12 148,6	+ 807,4	+ 7,1	3,0
37	Recycling	617	- 10	- 1,5	0,0	250,6	- 37,7	- 13,1	0,1
C + D	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 244 914	+ 19 028	+ 1,6	100	405 408,7	+ 28 042,5	+ 7,4	100

*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Monatsdurchschnitt.

**Kräftiges Produktionsplus
– bestes Ergebnis seit nahezu 15 Jahren**

Die Produktion hielt 1998 den im Vorjahr eingeschlagenen Wachstumskurs und nahm dank der vorhergehenden sehr guten Auftragslage mit einer gegenüber der Nachfrage typischen Zeitversetzung nochmals kräftig Fahrt auf. Nachdem die baden-württembergische Industrie 1997 bereits das beste Produktionsergebnis der 90er Jahre erzielt hatte, konnte dies im Folgejahr weiter ausgebaut werden. Ein ähnlich bemerkenswertes Produktionsplus (6 %) war zuletzt vor nahezu eineinhalb Jahrzehnten zu registrieren. Wie weiter oben bereits dargestellt, mußte jedoch im Verlauf des Jahres auch in der Produktionsentwicklung ein Tempoverlust hingenommen werden (Schaubild 3). Korrespondierend zu den Auftragseingängen zeigte die Produktion ebenfalls ein Wachstumsgefälle zwischen Vorleistungs- und Investitionsgütern einerseits und dem Konsumgüterbereich andererseits: Die kräftige Erhöhung des Produktionsausstoßes konzentrierte sich auf die Vorleistungsgüter- (6 %) und vor allem

aber auf die Investitionsgüterhersteller (8 1/2 %); die Produzenten von Konsumgütern verbuchten lediglich ein leichtes Plus (1 %). Immerhin trat der Konsumgüterbereich – beeinflusst durch die positive Entwicklung bei den Gebrauchsgütern – damit wieder aus dem Schatten des mehrjährigen Produktionstiefs heraus.

Für die Mehrzahl der bedeutenden Wirtschaftsbranchen der Südwestindustrie war 1998 ein überaus erfolgreiches Produktionsjahr. An erster Stelle und analog der Situation beim Auftragseingang gilt dies für die Kfz-Herstellung, deren Produktionsergebnis die herausgehobene Position dieser Branche für die konjunkturelle Entwicklung der Südwestindustrie eindrucksvoll unterstreicht. Die „Hersteller von Kraftwagen und -teilen“ expandierten nach dem glänzenden Vorjahresergebnis (9 %) auf hohem Niveau kräftig weiter und erzielten eine Zuwachsrate (12 %), die um das Doppelte über dem durchschnittlichen Produktionsanstieg aller Industriebranchen lag. Hervorragend schnitt auch der „Maschinenbau“ ab, der ebenfalls das Vorjahresergeb-

Umsatz					
Ausland					Export- quote
zusammen	Veränderung gegenüber 1997		Struktur- anteil		
Betriebe					
Mill. DM		%			
57,3	+	0,5	+ 0,9	0,0	4,6
149 967,3	+	14 856,7	+ 11,0	100	37,1
2 672,1	+	157,3	+ 6,3	1,8	10,7
2 291,9	-	13,5	- 0,6	1,5	33,3
1 230,9	-	31,1	- 2,5	0,8	23,2
869,3	+	51,2	+ 6,3	0,6	14,0
3 469,2	-	18,3	- 0,5	2,3	31,6
920,6	+	85,4	+ 10,2	0,6	6,5
10 965,3	+	900,9	+ 9,0	7,3	39,6
4 103,8	+	281,1	+ 7,4	2,7	25,2
1 017,2	+	100,1	+ 10,9	0,7	13,1
2 140,2	+	133,2	+ 6,6	1,4	26,2
5 853,7	+	585,0	+ 11,1	3,9	21,5
38 438,5	+	1 932,8	+ 5,3	25,6	48,0
5 017,9	+	1 246,4	+ 33,0	3,3	68,6
7 996,5	+	595,7	+ 8,0	5,3	34,3
7 215,9	-	50,5	- 0,7	4,8	49,0
7 398,6	+	358,5	+ 5,1	4,9	47,1
44 223,5	+	8 804,6	+ 24,9	29,5	52,2
767,7	-	450,0	- 37,0	0,5	42,0
2 854,3	+	131,5	+ 4,8	1,9	23,5
61,2	-	5,7	- 8,5	0,0	24,4
150 024,6	+	14 857,2	+ 11,0	100	37,0

nis (5 %) steigerte und weit überdurchschnittlich expandierte (8 %). Entsprechendes gilt für die „Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung (8 % nach 7 % vor einem Jahr). In der „Herstellung von Metallerzeugnissen“ fiel zwar das Produktionswachstum schwächer als im Vorjahr aus, dennoch lag die Branche über dem Durchschnitt (6 1/2 %). Einen großen Sprung nach vorne machte der konsumnahe Bereich der „Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und Spielwaren“, in dem eine stark verbesserte Inlandsnachfrage die Produktion kräftig aus dem Vorjahrestief herausführte (8 1/2 %). Der stattliche Nachfrageboom in der „Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen“ bescherte dieser „kleinen“ Branche die Spitzenposition mit dem höchsten Produktionswachstum unter allen Industriezweigen (22 %). Nach einem bemerkenswert guten Vorjahr stand hingegen die „Chemische Industrie“, bei der eine starke Abkühlung der Nachfrage zu einer rückläufigen Produktion führte, auf der Seite der Verlierer (- 1 1/2 %). Die positive Produktionsentwicklung aus dem Vorjahr brach 1998 aber auch im „Papiergewerbe“ (- 1/2 %) und

der „Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik“ (- 1 %) ab, während im „Textilgewerbe“ (- 1 %) und „Bekleidungsindustrie“ (- 6 1/2 %) die negative Produktionsentwicklung eine weitere Fortsetzung fand.

Neue Rekordmarken bei Umsatz und Exportquote

Ein kräftiger Aufwind trug 1998 die Umsätze in bisher unerreichte Höhen empor. Erstmals erzielten die baden-württembergischen Industriebetriebe einen nominalen Umsatz jenseits der 400-Mrd.-DM-Schwelle: die 405,4 Mrd. DM Umsatz markieren ein neues Rekordniveau. In der beispiellosen, geradezu sprunghaften Umsatzausweitung von über 28 Mrd. DM (7,4 %) binnen eines Jahres schlägt sich der zurückliegende Nachfrageboom nieder, der den Inlands- und Auslandsumsatz zu neuen Spitzenwerten katapultierte (Tabelle 4). Während in den Vorjahren von der schwachen Inlandsnachfrage noch keine Impulse ausgingen – 1996 war die Umsatzentwicklung aus dem Inlandsgeschäft rückläufig und 1997 nur leicht positiv –, bewirkte die eingetretene Belebung der Binnenkonjunktur erstmals wieder eine beachtliche Ausweitung der Inlandsumsätze, die um 13,2 Mrd. DM (5,4 %) auf 255,4 Mrd. DM emporschnellten. Ein noch stärkerer Anstieg resultierte aus dem Auslandsgeschäft, womit sich die ohnehin stark geöffnete Schere zwischen In- und Auslandsumsatz noch vergrößerte (Schaubild 4). Die Umsätze lagen hier um 14,9 Mrd. DM (11 %) höher als ein Jahr zuvor und expandierten auf 150 Mrd. DM. Mit dem Ende des Nachfragebooms im Auslandsgeschäft hat allerdings auch das steile Wachstum der Auslandsumsätze den Zenit überschritten, deren absoluter und relativer Zuwachs bereits hinter den 1997er Werten zurückblieben. Infolge des Unterschiedes im Wachstumstempo von In- und Auslandsumsatz verbesserte sich wie in den Jahren zuvor die Exportquote abermals und erreichte mit 37 % eine neue Rekordmarke.

Auch in der branchenbezogenen Betrachtung der Umsatzentwicklung spiegelt sich die exponierte Bedeutung wider, welche die Kfz-Herstellung für die Industriekonjunktur in Baden-Württemberg einnimmt. Die „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ erzielte mit 14 Mrd. DM nicht nur das mit weitem Abstand vor dem „Maschinenbau“ höchste Umsatzplus aller Branchen, sondern auch die Hälfte der Umsatzausweitung der gesamten heimischen Industrie überhaupt und rund 60 % von deren Auslandszuwachs. In der konjunkturell prosperierenden Kfz-Branche expandierte der Umsatz binnen eines Jahres außergewöhnlich massiv um ein Fünftel auf 84,8 Mrd. DM. Bezogen auf die Umsatzgröße nimmt die Kfz-Branche damit die Spitzenposition im Lande noch vor dem „Maschinenbau“ ein (80,1 Mrd. DM), der den Umsatz um 4,3 Mrd. DM (5,6 %) ausweiten konnte. Allein auf diese beiden Kernbranchen entfielen zwei Drittel des Umsatzanstieges der Südwestindustrie, und somit – gemessen an ihrem Umsatzanteil von 40,7 % – ein weit überproportionaler Beitrag. Für die beiden „Umsatzriesen“ hat der Auslandsmarkt enorme Bedeutung: jede zweite DM stammte aus dem Auslandsgeschäft. Im übrigen konzentrierte sich weit mehr als die Hälfte des Auslandsumsatzes der Südwestindustrie auf diese beiden Branchen. Eine rasante Ausweitung im Auslandsgeschäft um 8,8 Mrd. DM (24,9 %) verzeichnete insbesondere die „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“; fast zwei Drittel des Branchenzuwachses kamen damit aus dem Ausland. Der Auslandsumsatz hat hier inzwischen auch der Höhe nach den Inlandsumsatz überholt. Der „Maschinenbau“ profitierte 1998 hingegen stärker von der Entwicklung im Inland. An der insgesamt

sehr günstigen Umsatzentwicklung in der Industrie partizipierten auf breiter Front – wengleich mit unterschiedlicher Intensität – im wesentlichen alle Branchen im Land. Mit Ausnahme von „Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung“ erzielten sämtliche großen Wirtschaftsbranchen ihre Umsatzsteigerungen sowohl im Inland als auch auf den Auslandsmärkten. Von den vereinzelt anzutreffenden Umsatzeinbußen waren ausgesprochen „kleine“ Branchen wie das „Holzgewerbe“ (– 2,4 %) und das „Bekleidungs-gewerbe“ (– 3,3 %) betroffen.

Kfz-Branche ist der Beschäftigungsmotor

Punktuelle Lichtblicke bei einzelnen Branchen nährten bereits 1997 eine gewisse Hoffnung, daß mit zunehmender Breite des konjunkturellen Aufschwungs und wachsender Auslastung der Produktionskapazitäten – nach Abbau von Kurzarbeit und Überstunden – auch in anderen Branchen eine Personalaufstockung in den Bereich des Möglichen rücken und die steile Talfahrt des Personalabbaus in den Industriebetrieben des Landes zum Stillstand kommen könnte. Die Erwartungen gingen weitgehend in Erfüllung: 1998 beschäftigte die Industrie im Jahresdurchschnitt 1,245 Mill. Personen. Damit lag die Zahl der Mitarbeiter um 19 000 Personen (1,6 %) höher als im Jahr zuvor. Nach Jahren des kontinuierlichen Personalabbaus – seit dem letzten Beschäftigtenhöchststand in 1991 war in den nachfolgenden sechs Jahren der Verlust von über 336 000 Arbeitsplätzen zu beklagen – beschäftigte die Industrie erstmals wieder mehr Mitarbeiter, und die längste Periode mit stetigem Personalabbau in der Nachkriegsgeschichte der baden-württembergischen Industrie kam zum Abschluß. Entscheidenden Anteil an der Trendwende hatte die „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“, die dank der hervorragenden Geschäftsentwicklung einen Zuwachs von 14 500 Beschäftigten (7,3 %) aufwies. Wie stark sich die Personalaufstockungen der Industrie auf diese florierende Branche beschränkten, zeigt sich daran, daß rechnerisch drei von vier der neuen Stellen hier angesiedelt waren. Darüber hinaus war es der einzige Industriezweig, in dem es in den letzten Jahren überhaupt zu einem nennenswerten Personalaufbau kam, der außerdem noch an Umfang und Tempo zunahm (*Schaubild 5*). Kurzum: die auf Hochtouren laufende Kfz-Branche ist der Beschäftigungsmotor par excellence. Mit inzwischen 209 000 Personen arbeitet jeder sechste Industriebeschäftigte im Land in dieser Branche, die nach der Beschäftigtenzahl hinter dem „Maschinenbau“ den zweiten Platz einnimmt. Ein deutlicher Personalzuwachs in 1998 erfolgte ansonsten vor allem in der „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (4 500 Beschäftigte oder 3,9 %)

⁶ Ein nicht unbeachtlicher Anteil des Rückgangs ist allerdings durch Besonderheiten der statistischen Erfassung bedingt: Änderungen im Produktionsprogramm bzw. Zuordnungskorrekturen bei einzelnen Produktionserzeugnissen führten für einige Firmen zum Jahreswechsel 1997/1998 zu einer Änderung in der wirtschaftssystematischen Zuordnung, die nach dem Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit erfolgt. Ein Teil des statistisch gemessenen Beschäftigtenrückgangs im „Maschinenbau“ in der *institutionellen* Betrachtung nach Betrieben kann daher nicht als konjunkturbedingt angesehen werden, sondern ist darauf zurückzuführen, daß einige 1997 statistisch noch dem „Maschinenbau“ zugeordnete Unternehmen ab 1998 anderen Wirtschaftszweigen, insbesondere der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“, zugeordnet wurden (sogenannte Schwerpunktwechsler). Der Rückgang beim „Maschinenbau“, aber auch der Zuwachs bei der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ relativiert sich insoweit. In Tabelle 3 ist die Beschäftigtenentwicklung daher nach der *funktionell* abgegrenzten Einheit fachlicher Betriebs-teil dargestellt (homogene wirtschaftliche Tätigkeit); der Schwerpunktwechsel eines Betriebes wirkt sich hier weniger stark aus. Die Niveauunterschiede in den Beschäftigtenzahlen der Tabellen 3 und 4 sind darauf zurückzuführen, daß in den Betriebszahlen auch die Beschäftigten der nicht-fachlichen Betriebsteile mit enthalten sind.

und der „Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ (3 500 Beschäftigte oder 3,8 %). Wengleich im Unterschied zum Vorjahr nicht mehr das Minuszeichen in der Beschäftigtenentwicklung der Industriebranchen dominierte, sondern die konjunkturelle Aufwärtsbewegung zu einer Verbreiterung der Branchen mit Beschäftigtenzuwachs führte, der teilweise allerdings verhalten ausfiel, so erfaßte der Aufwind längst nicht alle Industriezweige. Erneut gingen nach dem Abbau von 8 000 Mitarbeitern in 1997 vom „Maschinenbau“ keine positiven Beschäftigungsimpulse aus, in dem 2 000 Personen (– 0,7 %) weniger als vor einem Jahr arbeiteten.⁶ Die Betriebe des beschäftigungsstärksten Industriezweiges boten 1998 durchschnittlich 265 000 Personen oder jedem fünften Industriebeschäftigten einen Arbeitsplatz. In einer Reihe anderer Branchen fand gleichfalls der Personalabbau eine weitere Fortsetzung, so beispielsweise im „Textilgewerbe“, im „Bekleidungs-gewerbe“ sowie im „Holzgewerbe“ und im „Sonstigen Fahrzeugbau“ oder auch in der „Medizin-, Meß-, Steuerungs- und Regelungstechnik, Optik“ jeweils in der Größenordnung zwischen 900 und 1 400 Beschäftigten.

In der Bilanz der Beschäftigtenentwicklung ist eines augenfällig: trotz des ausnehmend guten Konjunkturjahres kam die Beschäftigtenseite nicht so recht in Schwung. Die zu Jahresanfang 1998 noch teilweise euphorischen Prognosen bedeutender Wirtschaftsverbände⁷ schienen Indizien dafür zu sein, daß der konjunkturelle Aufschwung auch am Arbeitsmarkt eine kräftige Bewegung auslösen könnte. Diese Einstellungsprognosen wurden aber bereits in den Sommermonaten Stück für Stück revidiert. Einziger Lichtblick blieb die Automobilindustrie. Vor dem Hintergrund der Verdunklung am Konjunkturhimmel ist nicht auszuschließen, daß der Einstellungsboom möglicherweise schon zu Ende ist, bevor er überhaupt richtig in Gang kam. Ein Vielzahl von Firmen ist offenbar nach den leidvollen Erfahrungen aus der letzten Rezession zu einer verhalten vorsichtigen Personalpolitik übergegangen und bedient sich entsprechender Instrumentarien: Zeitlich befristete Neueinstellungen ermöglichen ebenso wie der verstärkte Rückgriff auf Leiharbeiter flexible Reaktionsmöglichkeiten auf Veränderungen in der geschäftlichen Entwicklung.⁸ Ein wesentlicher Grund für die Zurückhaltung bei Neueinstellungen dürfte aber vor allem im Übergang zu neuen, flexiblen Arbeitszeitregelungen – beispielsweise Stichwort Arbeitszeitkonten – liegen, die eine starke Geschäftsausweitung ohne größere personelle Verstärkung möglich machen.

Produktivität – Lohnstückkosten: noch ist die Schere geöffnet

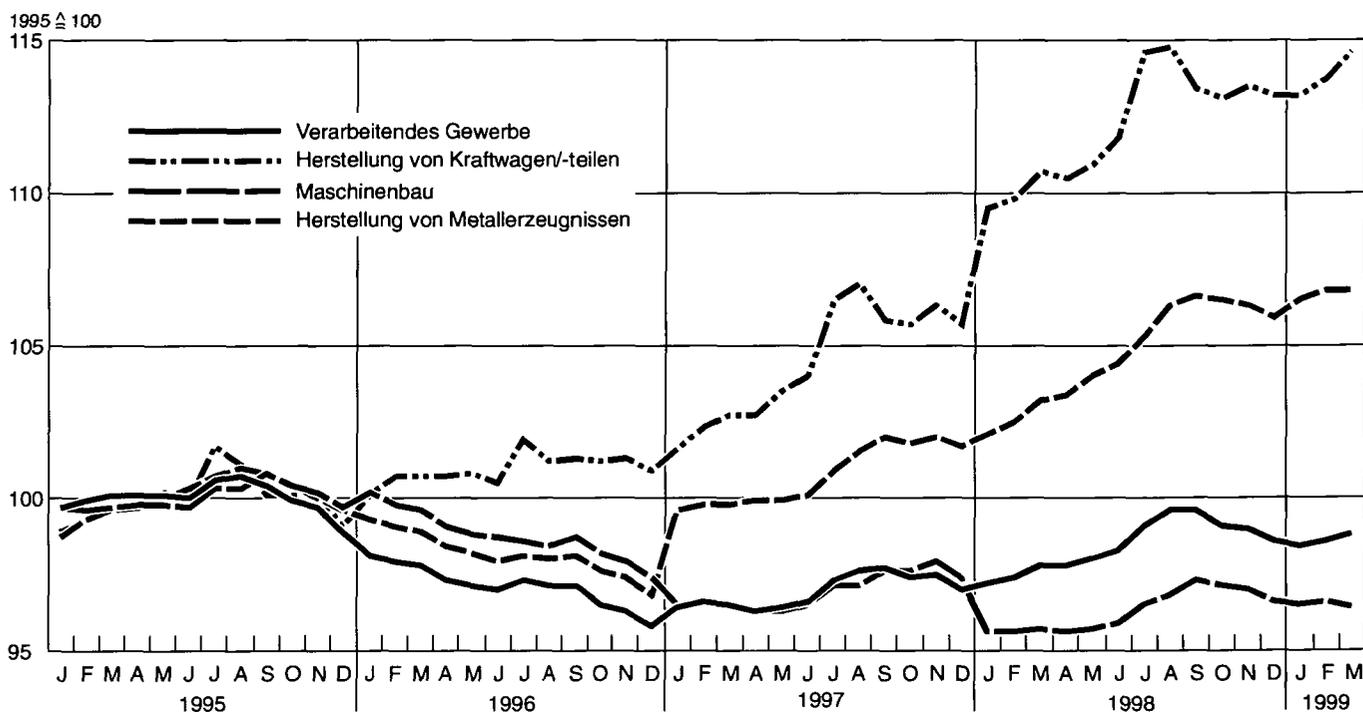
Aktuell und in den zurückliegenden Jahren haben die Unternehmen auf den verstärkten internationalen Wettbewerbsdruck mit massiven Rationalisierungsanstrengungen reagiert, um so über Produktivitätssteigerungen eine Senkung der Lohnstückkosten herbeizuführen und dadurch letztendlich die Konkurrenzfähigkeit und Wettbewerbsposition zu verbessern. Auf diesem Weg hat sich Erfolg eingestellt – allerdings um den Preis enormer Perso-

⁷ Hierzu zählten der Zentralverband der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI), der Verband der Chemischen Industrie (VCI), der Verband der Deutschen Maschinen- und Anlagenbauer (VDMA) sowie der Verband der Deutschen Automobilindustrie (VDA). Vgl.: Handelsblatt Nr. 150 vom 7./8. August 1998, S. 1 und 2.

⁸ Nach Mitteilungen des Verbandes der Deutschen Automobilindustrie (VDA) entstanden in den Jahren 1997 und 1998 etwa 65 000 Arbeitsplätze bei den deutschen Autoherstellern. Lediglich 5 % der neuen Mitarbeiter hatten einen unbefristeten Arbeitsvertrag erhalten. Vgl.: VDI-Nachrichten vom 5. Februar 1999, S. 6.

Schaubild 5

Beschäftigte in den drei größten Branchen*) des Verarbeitenden Gewerbes**) in Baden-Württemberg seit Januar 1995



*) Gemessen am Beschäftigtenanteil 1998. - **) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

290 99

nalreduzierungen. 1998 erreichte der Fortschritt bei der Arbeitsproduktivität (Produktion je Beschäftigtenstunde) mit 4 % wiederum eine beachtliche Dimension. Deutliche Produktivitätsverbesserungen konnten schon 1996 (5 1/2 %) und 1997 (4 %) erzielt werden. Der Produktivitätsfortschritt und die moderaten Tarifabschlüsse führten 1998 erneut zu einer Reduzierung der Lohnstückkosten (-3 %), nachdem sie bereits 1996 (-1 %) und 1997 (-3 %) einen Rückgang verzeichneten. Damit blieb die Schere zwischen der Entwicklung der Produktivität und der Lohnstückkosten weiterhin geöffnet (Schaubild 6). Allerdings ist im zweiten Halbjahr eine Abschwächungstendenz erkennbar. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ließen ein schmalerer Produktivitätsgewinn und ein moderaterer Rückgang der Lohnstückkosten den Abstand geringer werden. In dieser Entwicklung machen sich neben der gedämpfteren Produktionsentwicklung nicht zuletzt der vorgenommene Beschäftigtenaufbau und dessen Auswirkungen auf das Stundenvolumen und die Lohn- und Gehaltssumme bemerkbar.

Ausblick

Die ab dem Frühjahrsquartal 1998 eingetretene beträchtliche Abschwächung der konjunkturellen Auftriebskräfte spiegelte sich parallel im deutlich abwärts gerichteten Stimmungsbarometer des westdeutschen Verarbeitenden Gewerbes wider, dessen Unternehmen die geschäftlichen Perspektiven von Monat zu Monat pessimistischer beurteilten. Nach den Befragungen des ifo-Instituts hielt die massive Verschlechterung des Geschäftsklimas

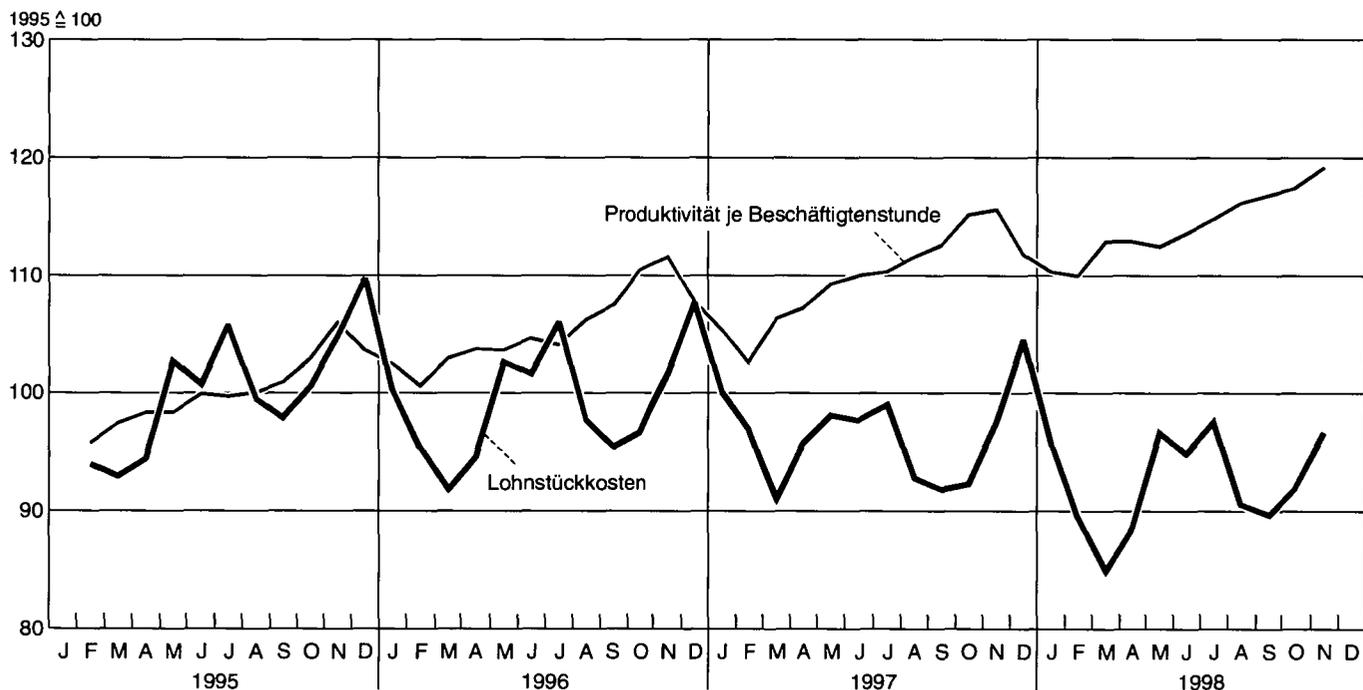
auch zu Beginn des Jahres 1999 an. So wurde die aktuelle Geschäftslage bei weiter rückläufiger Nachfrage nochmals ungünstiger beurteilt, und auch hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den nächsten Monaten hat die skeptische Einschätzung nicht nachgelassen. Auf die gesunkene Auslastung der Produktionskapazitäten wollen die Unternehmen mit der Kürzung der Produktionspläne reagieren. Zudem fällt die Beurteilung der Auftragsbestände zunehmend ungünstiger aus und die Anlagenkapazitäten erscheinen vermehrt als zu groß.⁹ Die subjektiven Einschätzungen verdeutlichen eines: kaum etwas deutet darauf hin, daß die Konjunktur in den nächsten Monaten wieder Belebung zeigen könnte. Eine Bestätigung dieser Beurteilung liefern die harten Konjunkturdaten aus dem ersten Quartal 1999, in dem die Auftragseingänge der Südwestindustrie um 1 % hinter dem Vorjahresergebnis zurückblieben, wobei die schwache Inlandsnachfrage mit einem Minus von 2 % besonders zu Buche schlug und von der Auslandsnachfrage (1/2 %) bisher allenfalls recht schwache Konjunkturimpulse ausgingen. Auch das Umsatzwachstum fiel bescheiden aus (1 %) und das Tempo im Beschäftigtenaufbau (1,1 %) verlangsamte sich. Ein Indiz für die sehr verhaltene Industriekonjunktur ist auch der Rückgang der geleisteten Arbeiterstunden (-1,3 %). Je Arbeiter reduzierte sich die geleistete Arbeitszeit im Durchschnitt der ersten drei Monate um 2 1/2 Stunden, was auf eine sinkende Kapazitätsauslastung schließen läßt.

⁹ Vgl. ifo-Institut für Wirtschaftsforschung: ifo Konjunkturperspektiven 3/1999, S. T1 ff. und ifo-Schnelldienst 13/1999, 52. Jahrgang, München, S. 3-7.

Schaubild 6

Produktivität und Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe*) in Baden-Württemberg seit Januar 1995

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte



*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

286 99

Die Konjunkturprognosen für 1999 gehen unisono von einer weiteren Abkühlung der konjunkturellen Entwicklung aus. Seit dem Frühjahr 1998 wurden die Prognosen für das gesamtwirtschaftliche Wachstum von den institutionalisierten Wirtschaftsexperten Schritt für Schritt deutlich nach unten korrigiert.¹⁰ Begründet wird die Wachstumsschwäche im wesentlichen mit der Verschlechterung bei den Exportaussichten – die Exporte dürf-

ten bei weitem nicht mehr so stark wachsen wie noch 1998 –, gleichzeitig ist aber die Inlandsnachfrage noch nicht gefestigt genug, um an deren Stelle zu treten. Gespalten sind die Auguren in der Einschätzung über die Tiefe und Dauer der Schwächeperiode. Die Optimisten sehen in der aktuellen Schwächeperiode eine „Wachstumsdelle“, während die Pessimisten das Überschreiten des oberen Wendepunktes im Konjunkturzyklus zu erkennen meinen und die Wirtschaft bereits im konjunkturellen Abschwung sehen. Allgemeiner Konsens besteht in der Einschätzung, daß die Konjunkturschwäche zumindest im ersten Halbjahr 1999 anhalten wird. Folgt man den Optimisten, dann ist neuer Schwung frühestens zum Jahresende zu erwarten. Was die wirtschaftliche Entwicklung in der nahen Zukunft anbelangt, wird es somit weiter spannend bleiben. Es darf allerdings die begründete Vermutung angestellt werden, daß angesichts der eingetrübten Perspektiven die Industriebetriebe im Land insbesondere in der Personalplanung mit noch mehr Vorsicht und Zurückhaltung operieren werden.

¹⁰ Die sechs führenden Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizierten im Frühjahr 1998 in ihrem Gemeinschaftsgutachten für 1999 noch ein Wirtschaftswachstum von 2,7 % für Deutschland. Der Prognosewert wurde im Herbstgutachten (Oktober 1998) auf 2,3 % und im Frühjahrsgutachten (April 1999) auf 1,7 % herunterkorrigiert. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ging in seinem im November 1998 vorgelegten Jahresgutachten von 2 % Wachstum für 1999 aus. Im Dezember 1998 revidierte das ifo-Institut seine ursprüngliche Wachstumsprognose von 2,3 % auf 1,7 % nach unten, und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) erwartete lediglich ein Wachstum von 1,4 %. Die Bundesregierung rechnete im Januar 1999 im Jahreswirtschaftsbericht mit 2 % Wachstum nach 2,8 % in 1998. Der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) prognostizierte im März 1999 nur noch 1,5 %; im November 1998 lagen die Erwartungen noch bei 2,5 % Wachstum.

Dipl.-Geograph Jürgen Kotter